

Ereignisse und Begegnungen

Von den drei Teilen dieses Buches ist der erste im Sommer 1907 geschrieben worden, der zweite in den Winter- und Frühlingsmonaten 1914, der dritte im Herbst desselben Jahres.¹

Die Burg^{II}

Buddha

»Meine Tat ist mein Besitz, meine Tat ist mein Erbteil, meine Tat der Mutterleib, der mich gebiert. Meine Tat ist das Geschlecht, dem ich verwandt bin; meine Tat ist meine Zuflucht.«¹

Daß die großen Urworte unsrer Einkehr zu aller Zeit offenstehen, ist eine unausschöpfbare Tröstung im Menschenleben dieser Tage. Wenn uns die Macht des Abgeleiteten auf tausend flinken Pferdchen nachsprengt und mit ihren bunten Fahnen unsern Himmel verdeckt, mit dicken Staubwirbeln unsern Weg verwirrt, siehe die Burg der Gewaltigen vor uns: wir reiten hinein, die Schloßbrücke wird aufgezogen, wehrhaftes Ragen umgibt uns, und geschützt, umfriedet, in einsamer Gnade sind wir bei der Ewigkeit zu Gast.

Freilich, eins tut not: daß wir uns von der »differenzierten Stellungnahme«, die uns eingewöhnt worden ist, losgemacht haben. Ist das unsre Art, die Dinge zu leben, daß wir ein »ästhetisches« oder ein »philosophisches« oder ein »religiöses« Verhältnis zu ihnen haben, dann bleiben wir draußen: vor uns selber wird die Brücke aufgezogen, und das wilde Heer nimmt uns mit.

Wenn wir die Urworte, deren Einheit wir Buddha nennen, als Theorie nehmen, haben wir sie verloren. Was dann noch bei uns bleibt, ist der »Buddhismus«, eine Existenz unter Existenzen, mit einem Anfang und einer Ausdehnung in der Historie, mit einer These und einer Begründung in der Logik. Durch solche Gegenstände können wir nur ärmer werden

1. H. Oldenberg, *Buddha*, S. 262.

I Vorbemerkung nur in EA u. 2. Aufl.

II Zwischentitel »Die Burg« nur in EA u. 2. Aufl.

und bekommen einen Daseinsraum zugemessen, der uns nicht eingeboren war. Wir verschreiben dem Teufel unsre Unendlichkeit für einen Wunschsäckel voll interessanter Begriffskombinationen.

Buddha ist übrigens auch historisch und logisch keine Theorie. Er erweitert den Bestand des Vedānta nicht um eine Idee, sondern um eine Tat.² Und er lehnt alle Positionen und Negationen ab, weißt alle Lösungen der Antinomien von sich, um des »Weges« willen. »Bekannt nun aber Herr Gotamo irgendeine Ansicht?« – »Eine Ansicht, Vacco, die kommt dem Vollendeten nicht zu.«³ Und Potthapado der Pilger berichtet: »Auch ich, ihr Lieben, habe vom Asketen Gotamo keinen einzigen schlechthin gültigen Lehrsatz vortragen hören, als wie etwa: ›ewig ist die Welt‹ oder ›zeitlich ist die Welt‹ oder dergleichen mehr. Immerhin aber gibt der Asket Gotamo einen wirklichen, ehrlichen, echten Pfad an, der zurecht besteht, zurecht geregelt ist.«⁴ So lehrte Sokrates, so Jesus.

Dadurch aber eben scheiden wir uns von denen um Gotamo, denen um Sokrates, denen um Jesus: daß uns die Tat keine Lehre ist, daß uns die Tat das Unlehrbare, Unlernbare, die Parthenogenese der Seele ist. Und schieden wir uns nicht dadurch von jenen, dann wären wir nichts.

Was uns aber Buddha ist, das teilt sich uns am reinsten in jener Rede der »Mittlern Sammlung« mit, die Brahmas Heimsuchung genannt wird.⁵ Da wird erzählt, wie Gotamo in der Brahmawelt erscheint und den Gott überwindet, durch Erkenntnis. Brahma will ihm entschwenden und kann es nicht, er aber entschwendet dem Brahma. Sein Bewußtsein ist über dem des Gottes. So siegt er. »Eine andre, höhere Freiheit als diese gibt es nicht«, hatte Brahma von sich verkündet.⁶ Hier ist die andre, höhere Freiheit. Gotamo hat getan, was der kennende Gott nicht tun kann: er hat erkannt. Seine Tat ist über der des Gottes. »Tausendfach ist die reiche Welt in deinen Willen eingewiegt«, so redet er zu Brahma.⁷ Aber in seinen, Gotamos, Willen ist nichts mehr eingewiegt, er hat seinen Willen dem All entzogen: er hat abgesagt. Brahma ist verstrickt, Buddha ist frei.

2. Vedānta, wörtl. »Ende des Veda«, umfaßt die Upanishaden, die 800-600 v. Chr. entstandenen philosophisch-theologischen Traktate des Hinduismus.
3. K. E. Neumann, *Die Reden Gotamo Buddhos*, Mittlere Sammlung, Bd. 2, S. 241.
4. K. E. Neumann, *Die Reden Gotamo Buddhos*, Längere Sammlung, Bd. 1, S. 240. Vgl. M. Buber, *Vom Geist des Judentums*, S. 18 (= RGA, S. 76 = Ju], S. 51): »von aller Lehre des Orients ist zu sagen, was ein Pilger von Buddha sagt: er habe nicht vortragen, ob die Welt ewig oder zeitlich sei, er habe einzig den Weg gelehrt. Auch Sokrates wollte den Weg und nicht das Wissen lehren; aber hier fehlt das Gefühl der oberen Lebenswahrheit«.
5. K. E. Neumann, Mittlere Sammlung, Bd. 1, S. 507-517.
6. Ebd., S. 508.
7. Ebd., S. 512.

Das ist der Prometheus der Inder, der ganz innerliche.⁸ Er stürmt nicht, streitet nicht, er rührt keinen Fuß, streckt keine Hand aus. Unbewegt steht er vor dem Brahma und erkennt. Seine Tat hat keine Expansion im Raume und keinen Verlauf in der Zeit. Seine Tat ist der Ursächlichkeit des Weltgetriebes entrückt. Sie ist nicht bewirkt, ist aus dem Augenblick gewachsen, aus der Ewigkeit. Ihr folgt kein Leiden. Nichts folgt ihr. Sie ist getan.

Wir scheiden uns von denen um Gotamo. Von ihm nicht. Und doch binden uns vergängliche Mächte. So sind wir, klein und groß, Sklaven der Zeit und Blutsbrüder des Höchsten.

Das Buddha-Wort für die Parthenogenese der Seele ist: Wiederkehr. Die Mutter der Tat ist die Tat eines früheren Lebens. Das Erkennen Gotamos ist ein Sein. Als Gotamo von einem einstigen Opfer erzählt, spricht einer: »Der Asket Gotamo hat nicht gesagt: ›Das hab ich gehört‹ oder ›So dürfte es sein‹, sondern es hat eben der Asket Gotamo ›Das ist damals gewesen, so ist es damals gewesen‹, schlechthin gesprochen. Da ist mir, ihr Herren, der Gedanke gekommen: Gewiß ist der Asket Gotamo zu jener Zeit der König gewesen, Walteherr, der das Opfer geboten hat, oder ist der Oberpriester bei Hofe gewesen, der das Opfer dort vollzogen hat.«⁹ Buddha schaut die Dinge, ist die Dinge, schaut die Welt, ist die Welt. Sein Verneinen, sein Absagen ist nichts als das vollendete, vollkommene Sein.¹ Es ist die erfüllte Tat.

Asien spricht. Nicht die historisch-geographische Kategorie »Asien«. Es ist die Stimme, die uns in der Burg der Urworte empfängt. Sie unterweist nicht. Sie schützt, sie tröstet, sie heilt.

Die Fahrt^{II}

Der Altar

Das ist der Altar des Geistes im Abendland, einst aufgerichtet durch den Meister Matthias Grünewald in einer Elsässischen Klosterkirche und jetzt in einer andern Elsässischen Klosterkirche zu schauen, aber allen Kirchen

8. Prometheus überlistet in den antiken griech. Mythen den Götterkönig Zeus und bringt den Menschen zivilisatorische Güter wie das Opferfleisch, das Feuer u. die Frau, vgl. Hesiod, *Theogonie*, Verse 535-616.
9. K. E. Neumann, *Längere Sammlung*, Bd. 1, S. 176.

- I B: vollkommene Sein. Das vollkommene Sein ist das Ende und die Seligkeit und seine eigene Grenze und das Nichts.
- II Zwischentitel »Die Fahrt« nur in EA u. 2. Aufl.